MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 257. Donnerstag den 2. November 1843.

Inland.

† Berlin, 28. Oktbr. Aus dem Generalbericht des Justizministers Mühler entnehmen wir noch folgende Mittheilungen, die uns einen Maaßstab zur Beurtheilung der Thätigkeit unserer richterlichen Beamten an die Hand geben, und deshalb von nicht geringem Interesse sind.

I. Das Arbeitspensum der Oberrichter ist nämlich durch tabellarische Nachweisungen in folgender Art festgestellt. Es kam auf ein etatsmäßiges Mitglied der Obergerichte:

im Jahr	1840.	1841.
An gewöhnlichen u. summarischen Prozessen durchschnittlich . .	79	99
An Konkurs-, Liquidations- und Subhastationssachen . . .	7	8
An Kriminal- und fiskalischen Untersuchungssachen	5	6
An Vormundschaften und Nachlaßregulirungen	35	34
zusammen	126	147
Sachen. Die Zahl der jährlichen Decernendo betrug für jede .	4,071	4,128
und außerdem wurden auf jedes Mitglied	171	167
Spruchsachen distribuirt. — Die Gesammtzahl aller Spruchsachen betrug bei den Ober-Gerichten für die Mitglieder .	67,300	66,300
und für die Referendarien .	13,100	12,900
außerdem an Bagatell- und Rekurssachen	4,000	7,500
die nur als Spruchbehörden fungirende Appellations-Gerichte hatten die meisten Referate; beim Ober-Appellations-Senat des Kammergerichts kamen auf ein Mitglied durchschnittlich . .	188	198
bei dem Tribunal zu Königsberg	264	260
bei dem Ober-Appellationsgerichte zu Posen	222	202

Eine Vergleichung mit den Appellationsgerichten in Frankreich ergiebt in dieser Beziehung einen bedeutenden Unterschied. Nach dem Generalbericht des französischen Justizministers für das J. 1840 hatte der Appellationshof zu Paris, bestehend aus 60 Räthen und 6 Raths-Auditoren in fünf verschiedenen Senaten 2730 Civil- und Handelsgerichts-Appellationssachen zu bearbeiten;

davon wurden jedoch bearbeitet . . .	2009
außerdem lagen ihnen Anklagesachen .	1347
und korrektionelle Appellationssachen .	1013
zusammen	4369

zur Erledigung vor. Es kamen mithin auf einen Rath nur etwa 66 Sachen, also kaum $1/3$ von dem, was bei uns ein Rath vom Ober-Appellationssenat des Kammergerichts, und nur $1/4$ von dem, was ein Rath bei dem Tribunal zu Königsberg zu bearbeiten hatte; nicht zu gedenken, daß die Civil-Spruchsachen und die korrektionellen Appellationssachen den Richtern in Frankreich nach dem dortigen Verfahren von den Anwälten und Parteien mündlich vorgetragen werden, während der preußische Richter sich das Sachverhältniß mühsam und oft aus schlecht geschriebenen Akten zusammenstellen muß, und außerdem auch noch die Abfassung des von dem Kollegium beschlossenen Erkenntnisses zu bewirken hat, während die französischen Gerichtshöfe blos die Gründe ihrer Entscheidungen angeben, die Aufstellung der sogenannten faktischen Qualitäten aber den Anwälten überlassen. Es ist dies ein neuer Belag dafür, wie weit größere Ansprüche bei uns an die Thätigkeit der Richter gemacht werden.

II. Was das Arbeitspensum der Unterrichter betrifft, so kamen bei den aus Staatsfonds unterhaltenen Gerichten auf jedes etatmäßige Mitglied durchschnittlich zur Bearbeitung:

im Jahre	1840.	1841.
Gewöhnliche Civil-Prozesse . .	37	39
summarische Prozesse . . .	21	25
Injuriensachen	43	44
Bagatellsachen unter 50 Rthlr.	295	409
Konkurs-, Liquidations- und Subhastations-Prozesse	10	9
Untersuchungen ohne die Holz-Diebstähle	55	54
Vormundschaften und Nachlaß-Sachen	368	368
Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit	100	100
Decernendo	6800	7200

Die meiste Arbeit hatten die Unterrichter in den Provinzen Preußen und Westphalen, die wenigste Arbeit in Schlesien, und in den Departements von Naumburg, Stettin und Magdeburg. Bei den schlesischen Richtern hat dies darin seinen Grund, daß sie zum großen Theil auf die Verwaltung von Patrimonialgerichten, deren Zahl dort bekanntlich am größten ist, angewiesen sind, und dadurch verhindert werden, auf die königlichen Gerichtsgeschäfte diejenige Thätigkeit zu verwenden, welche bei den richterlichen Beamten in den andern Provinzen möglich ist.

* **Berlin**, 30. Oktober. Die größte Popularität und die wohlwollendste Absicht verräth die heute in unsern beiden Zeitungen befindliche Aufforderung unseres Polizeipräsidenten von Puttkammer, worin derselbe den Wunsch ausspricht, daß Jedermann, welcher sich durch eine polizeiliche Verfügung beeinträchtigt glaubt, zuvörderst und bevor er weitere Beschwerde führt, seine Sache zur persönlichen Kenntniß des Hrn. v. Puttkammer bringe. Hierdurch wird sich die Beschwerdeführung meistens nur auf solche Fälle beschränken, wo es sich um zweifelhafte Gesetzauslegung oder um bestrittene Grundsätze handelt. — Die Direktion der Berlin-Potsdamer Eisenbahn begeht den heutigen Tag, an welchem vor 5 Jahren die gedachte Bahn dem Publikum eröffnet wurde, durch ein besonderes Festmahl in den Sälen des Potsdamer Eisenbahnhof-Gebäudes. Seit dem Bestehen dieser Bahn sind in 21000 Fahrten ungefähr $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen weiter transportirt worden, von denen nur 2 Personen leichte Verletzungen erlitten, was wohl der Vorsicht und Ordnung, womit der Dienst auf der Bahn versehen wird, zuzuschreiben ist. — Unserem Militär ist jüngst eröffnet worden, daß man es höhern Orts gern sehen würde, wenn die Truppen bei ihrer neuen Uniformirung, welche uns an die Heldenzeit vergangener Jahrhunderte erinnert, kurze Kinn-Bärte zu tragen sich gewöhnten, welche unsern Soldaten in ihren Waffenröcken und Helmen allerdings ein martialischeres Ansehen geben dürften.

Hier circuliren sehr wunderliche Mittheilungen über die Phase, in welcher sich die Behandlungsweise der griechischen Angelegenheit befindet. Die Entsetzung des Hrn. Katakazi soll nach diesen Notizen nicht mit den ihm gemachten Beschuldigungen der direkten Provokation des Aufruhrs zusammenhängen; dergleichen Beschuldigungen faßt man als Erfindungen Derjenigen auf, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um russische Zwecke zu verdächtigen. Hr. Katakazi ist entsetzt worden, weil er sich mit den Rebellen nach vollbrachtem Siege in tolerirende Communikationen eingelassen, weil er nicht im Namen seines Kaisers und Herrn, der niemals mit Rebellen unterhandelt, Protest gegen die dem monarchischen Prinzip angethane Beleidigung eingelegt. Man erzählt ferner: das russische Kabinet werde, falls nicht eine exemplarische Bestrafung der Rädelsführer stattfinde, sich mit dem Königreiche Griechenland in keine fernere Kommunikation einlassen, wohl aber seinem treuen Bundesgenossen, dem Sultan, Truppen zur Verfügung stellen, falls eine weitere Verbreitung griechisch-revolutionairer Tendenzen über die christlichen Bevölkerungen des Orients versucht werden sollte. Ob ein eigener Kommissar, etwa der Baron v. Lieven, dergleichen kategorische Notifikationen nach Athen bringen wird, ob sie blos den Schutzmächten mitgetheilt werden sollen, möchte wohl die nächst eintreffende südöstliche Korrespondenz entscheiden. (D. A. Z.)

Welches Gewicht die Engländer auf die Handels-Verbindungen mit Deutschland legen, beweist unter andern die Thatsache, daß seit dem Zusammentritt des Zollcongresses außer der englischen Gesandtschaft, welche sehr gut bedient ist, nicht weniger als sieben Agenten von Manchester, Liverpool, London und andern englischen Städten, darunter auch die Herren Souchay aus Manchester, Verwandte des Vereins-Commissars von Frankfurt, hier anwesend sind. Diese Herren, welche weder Geld noch Mühe scheuen, um sich Eingang zu verschaffen, suchen uns zu beweisen, daß es das größte Unglück für Deutschland sei, wenn es sich eine eigene, namentlich mechanische Industrie schaffe und nicht lieber seine Bedürfnisse von England kaufe. Ihre etwas auffallenden Bestrebungen haben hier einiges Aufsehen erregt und allem Anschein nach werden sie gerade das Gegentheil von dem hervorbringen, was damit bezweckt werden sollte. Es sollen nämlich für diejenigen Industriezweige, welche am meisten durch die englische Concurrenz leiden, Aussichten auf einen kräftigeren Schutz eröffnet sein. Im Schooße der Conferenz, welche unausgesetzt in Thätigkeit ist, herrscht sehr viel Einheit, was man hier als ein erfreuliches Vorzeichen zu Gunsten der Industrie ansieht. (Köln. Ztg.)

Potsdam, 29. Oktbr. Gestern Mittag war von den achtzig Stück Hirschen, die in diesem Herbst nach dem Königl. Wildpark gebracht werden sollen, der erste Transport von zwanzig Stück angekommen, und wurden dort in Gegenwart II. MM. des Königs und der Königin, II. KK. HH. der Prinzen des K. Hauses und des Prinzen Friedrich der Niederlande, aus ihren Käfigen, worin sie auf Wagen dorthin gebracht waren, herausgelassen. Es war ein interessanter Anblick, nach geöffnetem Käfig erst das Zaudern, dann das Hinausspringen, das Horchen und plötzliche Ausreißen dieser eingeschüchterten und nun wieder frei sich fühlenden Thiere zu sehen. Die Geweihe, welche bekanntlich alljährlich wieder wachsen, waren ihnen abgesägt worden, damit sie sich auf der Reise nicht beschädigten. Am Dienstag erwartet man den zweiten Transport. — Heute predigte der quiescirte Bischof Dr. Dräseke aus Magdeburg zum ersten Male in Potsdam, und zwar in der hiesigen französisch-reformirten Kirche. II. MM. der König und die Königin waren anwesend; die nicht große Rotunde dieser Kirche war gedrängt voll Menschen, so daß sich noch ein Queue bis auf die französische Straße hinzog. Man sah unter den Anwesenden die höchsten Behörden und ersten Notabilitäten der Stadt. — Vor Kurzem wurde die ganze Familie eines Gärtners, auf einem Gute in der Nähe von hier, dessen Oekonomie anderer Zwecke wegen aufgehoben ist, mit den bedenklichen Symptomen einer Bleivergiftung krank, und es gelang endlich den Nachforschungen, die Ursache dieser Krankheit in dem Brodte zu ermitteln, welches die Familie genossen hatte; dieses war aus Korn gebacken, das nach dem Abbruch der übrigen wirthschaftlichen Gebäude auf dem Fußboden eines Fabrikhauses der ehemaligen Bleiweisfabrik gedroschen war, und so hatte sich der losgeklopfte Bleizucker in das Getreide gesetzt und war mit vermahlen, gebacken und genossen. Auf geschehene Anzeige wurden die noch vorhandenen 7 Scheffel dieses Getreides vernichtet, und Se. Majestät entschädigen gnädigst den Eigenthümer durch Vergütung des Werthes desselben. Durch ärztliche Hülfe sind die betheiligten Personen wieder hergestellt. (Voß. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Hier wird auf den Grund Pariser Briefe behauptet, daß ein europäischer Congreß wirklich beschlossen sei. Niemand zweifelt, daß er der spanischen und griechischen Angelegenheit gewidmet sei, und alle Cabinette einstimmig Maßregeln zu ergreifen bereit seien, um das Prinzip der Legitimität gegen alle ihm Abbruch thuenden Akte zu sichern, und der Lust, Verschwörungen anzuzetteln, nachhaltig zu begegnen. Man will schon wissen, daß Rußland, Oesterreich, Frankreich und Preußen gegen das dem König Otto aufgedrungene neue Ministerium protestirt, und in der Art und Weise seines Benehmens einen Angriff auf die Majestätsrechte erblickt haben sollen, der in Griechenland so wenig als anderswo zu dulden sei. — Die Reise Sr. Majestät des Königs von Baiern nach Wien soll jetzt um so mehr beschlossen sein, und gewiß meint es auch das Wiener Cabinet aufrichtig mit König Otto. (L. Z.)

München, 24. Oktober. Gestern hieß es, unser Minister des Innern, Herr von Abel, sei in außerordentlicher Mission nach Wien abgereist oder werde noch dahin abreisen. Es beruht diese Annahme, obschon im Publikum geglaubt, gänzlich auf einem Mißverständniß oder auf bloßen Vermuthungen. Dagegen ist es gewiß, daß unser Hof von dem so nahe verwandten kaiserlichen die freundlichsten und bestimmtesten Zusicherungen bezüglich aller etwa wünschenswerthen oder dringenden Schritte durch den österreichischen Gesandten in Athen während der gegenwärtigen Krise in Griechenland erhalten hat. Nicht minder erfreulich ist eine weitere, begründete Wahrnehmung, nämlich die, daß zwischen dem Kabinet der Tuilerien und unserem Hofe seit dem Ausbruch der Emeute vom 15ten September nicht nur ein lebhafter, sondern auch ein überaus freundlicher Verkehr stattfindet. Allgemein bekannt ist, daß sich der französische Gesandte seit eben so lange jedesmal beeilt hat, alle in sein Hotel gelangenden Neuigkeiten aus und über Griechenland zur Kenntniß unseres Hofes zu bringen. Dies soll von anderer Seite her keineswegs der Fall sein. Manche wollen z. B. sogar wissen, daß der russische Gesandtschaftsposten noch einige Zeit verwaist bleiben, oder daß Herr von Severin wenigstens seinen Posten einem anderen Diplomaten abtreten werde. Indessen versteht sich's von selbst, daß sich's dabei um bloße Gerüchte und nicht von beglaubigten Angaben handelt. (F. J.)

Vom Rhein, 26. Okt. Die irländische Presse, in Gemeinschaft mit der „Naval u. Military Gazette" hatte bekanntlich vor kurzer Zeit das sonderbare Gerücht ausgestreut, der König von Hannover wolle im Falle eines irländischen Bürgerkrieges der Königin Victoria eine Hülfsarmee von 20,000 Mann zusenden. Eine einsichtsvolle Presse würde nun aus diesem Puff einen Witz gemacht haben, um jene Zeitungsangaben der wohlverdienten Lächerlichkeit Preis zu gehen. Was geschieht aber? Die „Times" erklärt, ermächtigt zu sein, diese Angabe ausdrücklich und unumwunden Lügen zu strafen: die Minister hätten nie eine solche Politik beabsichtigt, sie seien viel zu überzeugt von der Tüchtigkeit der englischen Truppen und von der Loyalität der irländischen Protestanten, um an ausländische Truppen zu denken. Nun, und wenn die Minister von dem allen nicht überzeugt wären, so müssen sie doch die Bundesakte kennen, müssen wissen, daß jede rein deutsche Macht als Bundesglied durchaus keinen Krieg führen kann, der nicht von Bundes wegen beschlossen ist, daß sogar Oesterreich und Preußen durch ausdrückliche Versprechung gehalten sind, in ihrer Qualität als europäische Großmächte, keine Bündnisse einzugehen, die gegen den Bund oder gegen Mitglieder desselben gerichtet wären, oder die dem Bunde oder einzelnen von dessen Mitgliedern unmittelbar oder mittelbar gefährlich werden könnten; diese Verbindungen möchten nun auf Krieg oder Frieden, oder Subsidien, oder auf was immer für eine Hilfsleistung Bezug haben (Worte des Freiherrn von Wessenberg am 7. Nov. 1814 auf dem Wiener Congresse). Die englischen Minister sollten doch wissen, daß durch eine neue Regulirung des öffentlichen Rechts in Deutschland der Zustand der Verfallenheit, wie es sich in weiland hessischen Miethtruppen manifestirte, zur Ehre des deutschen Namens aufgehört hat, und die „Times," die sich sonst um deutsche Möglichkeiten und Unmöglichkeiten so angelegentlich erkundigt, hätte gar nicht thun sollen, als ob der König von Hannover ein Anerbieten obiger Art machen könnte. Wie fest aber in England der Glaube an die Möglichkeit eines hannoverschen Hilfskorps Wurzel gefaßt hat, geht noch zur Genüge aus der Bemerkung des „Globe" hervor, welcher meint, hannoversche Truppen würden den Krieg in Irland jedenfalls humaner führen, als die fanatischen irländischen Protestanten. Es ist wirklich ein eigenes Ding um den englischen Egoismus. So lange die Zollvereinsangelegenheit ruhte, ließ sich die englische Presse bitter, sarkastisch und schneidend über die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes in Hannover aus, und machte Anspielungen, die wohl schwerlich irgend in Deutschland hätten gedruckt werden dürfen; sobald Se. Maj. Ernst August nach England kamen, und man darin ein Zeichen zu erblicken glaubte, die Nordseehäfen zur freien Disposition zu behalten: da drückten sich die englischen Blätter mit einer auffallenden Gleichgültigkeit gegen das deutsche Verfassungswesen aus. Noch ein anderer Umstand ist verwundersam und verdient hier hervorgehoben zu werden. Als in den Sitzungen des Wiener Congresses sich eine Opposition wider das Drangeben des Kriegs- und Friedensrechtes der souverainen Fürsten des Bundes, in sofern sie rein deutsche Mächte wären, bildete, waren es bekanntlich Würtemberg und Baiern, die sich dem Gesammtinteresse und der Aufopferung des Einzelwillens schlecht fügten. Der Graf Münster dagegen, als hannoverscher Gesandter, fand die Forderung durchaus billig und gerecht; in diesem Augenblicke aber breitet die Presse eines ganzen Landes das Gerücht aus, dasselbe Hannover gedenke jenen Pakt faktisch zu brechen. So ändern sich die Zeiten! Auch bei dem Streit über das Wort: „Souverainetätsrechte" und „Regierungsrechte" waren für die letztere Benennung als genügend und rein deutsch: der hannoversche, österreichische und preußische Gesandte; ja, der Fürst Metternich wollte das Wort „Souverainetätsrechte" nicht, weil man darunter in neuern Zeiten despotische Rechte verstehe, „dergleichen man doch nicht begehren könne," und der Graf Münster nahm nicht nur das Steuerverwilligungs- und das Stimmrecht bei der Gesetzgebung, sondern auch das Recht der Mitaufsicht über die Verwendung der Steuern und die Befugniß der Bestrafung „gewissenloser" Staatsdiener für die Stände in Anspruch. Würtemberg allein opponirte. (Kölner Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Oktober. Der Fortbau der Nordbahn von Leipnik aus bis nach Oderberg an der preußisch-schlesischen Grenze scheint nun so gut wie gesichert. Baron Rothschild hat sich dieser Fortsezzung mit aller Energie angenommen und sich, wie es heißt, sogar bereit erklärt, nöthigenfalls die Herstellung aus eignen Mitteln zu bestreiten. Dies mag das Vertrauen der Aktionaire zu wecken wohl geeignet sein, die, sobald die Erledigung von Seiten der Regierung erfolgt, zu einer außerordentlichen Generalversammlung werden zusammenberufen werden. Die Bitte der Direktion an den Staat lautet auch um keinerlei pecuniaire Unterstützung oder Garantie, sondern allein um die Wohlthat einer Verlängerung des fünfzigjährigen Privilegiums noch auf weitere sechs Jahre, die durch die unvorhergesehenen Hindernisse, welche dies erste großartige Unternehmen zu überwinden hatte, als gerechtfertigt erscheint. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Gestern Nachmittag besuchte der König zu Pferde und in Begleitung seiner Adjutanten und anderer Ober-Offiziere das Fort Mont Valérien und nahm die dortigen Befestigungsarbeiten in Augenschein. Obgleich Se. Majestät unerwartet kam, hatte sich bald eine zahlreiche Volksmenge versammelt, die den Monarchen auf seinem Wege mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der König!" begrüßte. — Der Herzog von Nemours feierte gestern seinen Geburtstag; Se. Kgl. Hoheit hat das 30. Jahr angetreten.

Man versichert, es seien mit dem Hofe von Neapel Unterhandlungen angeknüpft worden, um den Herzog von Aumale mit einer der Schwestern des Königs Ferdinand zu vermählen. Die Reise, welche Madame Adelaide nach dem Königreiche beider Sizilien unternehmen sollte, und die nur wegen ihrer Krankheit unterblieb, soll zum großen Theil den Zweck gehabt haben, diese Unterhandlungen zu beendigen. Da diese Reise aber nicht stattfinden konnte, so wäre angeblich der französische Botschafter in Neapel, Herr von Montebello, damit beauftragt, die Verhandlungen zu leiten, und man versichert, daß die Reise des Grafen von Syrakus nach Paris denselben Zweck gehabt habe. Wenn diese Vermuthungen begründet sind, so wäre ein spezieller Anlaß vorhanden, weshalb der Herzog von Aumale vor dem Antritt seines Befehlshaber-Postens in Konstantine eine Reise nach Neapel gemacht. Durch diese Verbindung würde übrigens der Herzog von Aumale der Schwager der Herzogin von Berry, des Kaisers von Brasilien, der Königin Marie Christine und der Prinzessin Charlotte (Gemahlin Don Francisco de Paula), so wie der Onkel des Herzogs von Bordeaux, der Königin von Spanien und des Herzogs von Cadix werden. Die Operationen des nächsten Feldzuges in Algier wird der Herzog noch nicht leiten können, da man ihn erst im Dezember oder Januar in Konstantine erwartet.

Lamartine's Journal: „Das öffentliche Wohl" tritt entschieden gegen O'Connell auf und nennt ihn einen Verrückten, der nicht den vollen Gebrauch seiner Vernunft habe; den Urheber aller Uebel, die sein Vaterland unausweichlich treffen würden. Dieses Urtheil von Lamartine's Seite ist um so interessanter, als Lamartine, wiewohl in anderer Art, eine ähnliche Agitator-Rolle in Frankreich spielen möchte. — Die belgischen Blätter erklären die von den französischen gegebene Nachricht von einer Ermäßigung der Einfuhrzölle von englischem Garn in Belgien für eine Lüge. (L. Z.)

Der Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität wird immer heftiger und leidenschaftlicher geführt; auf die heftigen Hirtenbriefe des Bischofs von Chartres sind die Broschüren des Domherrn Desgarets, die Pamphlets des Abbé Vedrine gefolgt, der Brief des Cardinals Bonald vollendete diesen Sturm gegen öffentliche, unter Leitung, Schutz und Aufsicht der Regierung stehende Unterrichtsanstalten, die von den Gegnern geradezu „Schulen der Pestilenz" genannt werden. Der Erzbischof-Cardinal Bonald, schon seit längerer Zeit zwischen der Dynastie und den Legitimisten hin und herschwankend, hatte sich bei der Anwesenheit des Herzogs von Nemours in Lyon so weich finden lassen, den Prinzen mit einer dynastisch-schmeichelhaften Begrüßungsrede zu empfangen, während er sonst bei ähnlichen Gelegenheiten immer zufällig verreist war. Die ministeriellen Zeitungen theilten diese Rede mit, die legitimistischen erhoben darüber ein Zetergeschrei und nannten sie apokryph, und der Erzbischof, zwischen beide Parteien gestellt, schwieg. Um nun der legitimistischen Partei auch einen Gefallen zu thun, da der geistreiche Herr seine an den Prinzen gehaltene Rede doch nicht öffentlich widerrufen kann, hat er nun jenes Manifest gegen die Universität, diesen alten Zankapfel zwischen der Congregation und der liberalen Partei erlassen, und das Recht einer Controle über die Ernennung der Professoren der Universität verlangt. Das Journal des Debats zieht nun gegen diese Anmaßung heute heftig zu Felde und verlangt, daß die geistlichen Unterrichts-Anstalten unter die Aufsicht der Inspektoren der Universität gestellt werden sollen. Es läßt sich nicht absehen,, wohin dieser ärgerliche Streit auch führen soll; gewiß aber ist es, daß die Geistlichkeit durch dieses herausfordernde Auftreten auf dem Kampfplatze die öffentliche Meinnng gegen sich aufreizt und daß bei irgend einer Gelegenheit z. B. bei einer legitimistischen Bewegung oder dergleichen, eine Explosion des Volks-Unwillens wie 1831 erfolgen kann Die Kirche St. Germain l'Auxerrois, die damals demolirt wurde, ist noch nicht ganz wiederhergestellt und es ist jedenfalls unklug, daß die Geistlichkeit sich in einem Kampf begiebt, bei dem sie nur verlieren kann. (Spen. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Oktbr. Die Deputirtenkammer hat heute die Wahl der 7 Mitglieder der in der gestrigen Sitzung ernannten Kommission genehmigt. Diese Kommission hat sich gleich konstituirt und ist zur Prüfung der Wahlen geschritten; sie hat ihren Bericht über die Wahlen von 18 Provinzen auf das Bureau niedergelegt, deren Zulassung sie beantragt. Nur 4 Provinzen haben Anlaß zu Protestationen gegeben, welche dem Congresse übersandt worden sind und vielleicht einige Debatten anregen können.

Schweiz.

Luzern. Unmittelbar nach dem am 20. Oktober erfolgten Beschlusse des großen Rathes über die aargauische Klosterangelegenheit gab die Minderheit mit Ausnahme des Altschultheiß V. Rüttimann folgende Erklärung zu Protokoll: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie zu vorstehendem Beschlusse nicht gestimmt haben, indem sie die Ansicht hegen, daß derselbe der erste Schritt sei, eine für das Vaterland unheilvolle Bahn einzuschlagen, auf welcher unabsehbare Zerwürfnisse und vielleicht selbst blutiger Bürgerkrieg in der Eidgenossenschaft herbeigeführt werden. Sie wollen darum ihre Namen vor jeder Theilnahme an diesem Beschlusse bewahrt wissen." Sig. Dr. Kasimir Pfyffer; Jakob Kopp; Joseph Bühler; Ignaz Kaufmann; Arnold von Mehlseken; Arnold von Schlierbach.

Genf. In der Revüe lesen wir: „Man versichert, daß die Israeliten vom Staatsrath die Erlaubniß erhalten haben, ihren Gottesdienst in Genf zu feiern, den sie bisher nur in Stadt Carouge ausüben durften. Wir wünschen dem Staatsrathe Glück zu dieser Handlung der Gerechtigkeit und Duldsamkeit, und werden uns freuen, wenn wir derartige Verfügungen noch öfters mitttheilen können."

Griechenland.

Athen, 10. Oktober. Die mit den letzten Posten über Marseille und Triest hinsichtlich einer zwischen Frankreich und England dem Abschlusse sich nahenden Defensiv- und Offensivallianz hier eingetroffenen Nachrichten scheinen durch das offenkundige innige Verhältniß der hiesigen Repräsentanten (Sir Edmund Lyons und Piscatory) jener zwei europäischen Staaten eine höchst wahrscheinliche Bestätigung zu erhalten, und der patriotische Theil des Landes sieht sich durch die Wahrnahme dieser Zustände zu Hoffnungen berechtigt, welche, wenn sie sich realisiren sollten, nur höchst günstig auf die augenscheinlich angegriffene Stimmung einer erlauchten Person und dessen erhabener Familie einwirken und der hellenischen Nation selbst die Früchte einer politischen Reform gewähren dürften, die, wenn auch mit nicht ganz zeitgemäßen Prämissen und mit einer vielleicht gefährlichen Tendenz unternommen, dennoch, sei es durch Spiel des Zufalls oder durch die Thatkraft im Verborgenen wirkender edler Patrioten, zum Vortheile des gesammten Staats ausfallen und das selbstsüchtige Streben Einzelner vernichten wird. — Die Wahlen für die Nationalversammlung (so meldet

dagegen ein anderer Korrespondent) haben bereits begonnen, und schon fanden an mehreren Orten während derselben Unruhen statt. Jeder, der Griechenland genau kennt, muß befürchten, daß diese Unruhen später einen noch viel ernsthaftern Charakter annehmen; denn in keinem Land ist die Parteisucht mehr ausgesprochen und ausgebildet als in Griechenland. Es ist dies ein Erbstück der Alt-Hellenen. Wir haben während unserer Reise in Griechenland ganze Städte und Dörfer bei der Wahl eines Dimarchen (Bürgermeister, Ortsvorsteher) dermaßen in Aufstand gesehen, daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte, um die Streiter zu trennen. Was wird erst geschehen, wenn es sich um die Wahl eines Volksdeputirten handelt, und später, wenn diese Deputirten einander gegenüberstehen? Griechenlands Zukunft ist düster und erfüllt jeden Unparteiischen und ruhig Denkenden mit ernsten Besorgnissen. Wollte der Himmel, daß wir uns in unsern Befürchtungen täuschten! (D. A. Z.)

München, 26. Oktbr. Durch außerordentliche Gelegenheit, denn die sonst gewöhnliche griechische Post haben wir erst bis zum 7. oder 8. November zu erwarten, sind über Triest wieder diesen Morgen hier Briefe aus Athen angekommen, welche bis zum 13. Oktober reichen. Auch bis dahin war weder in Athen noch in den Provinzen gegen den dermaligen Bestand der Dinge irgend eine Demonstration vorgekommen. Solchen vorzubeugen, wurden auf Befehl der Regierung theils in der Hauptstadt, theils in den übrigen größeren Städten noch immer Verhaftungen und Exportationen solcher Personen vorgenommen, die man als dem gegenwärtigen System und dessen Verfechtern abgeneigt betrachtete. Kalergis hatte über Makrijannis und Metaxas das Uebergewicht in solcher Weise erhalten, daß er jetzt unbedingt als das alleinige Haupt der Bewegungs-Partei angesehen werden darf. Von Maurokordatos erfährt man nur, daß seine Anhänger für ihn die Wahl in Missolunghi zu entscheiden wußten, jedoch, wie es scheint, nicht ohne vieles Widerstreben. Sonst hatte er noch keinen überwiegenden Einfluß gewonnen. Ueberall nahmen die Wahlen, meist unter großer Aufregung und selbst unter Tumult, die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Anspruch. Se. Majestät König Otto beobachtete nach wie vor eine würdige Haltung, erschien, in der Regel mit Ihrer Majestät der Königin, häufig öffentlich und hatte sich bei diesen Gelegenheiten nach wie vor unzweideutiger Beweise loyaler Volksgesinnung zu erfreuen. Man hofft allgemein, die Wahlen würden bis zum 9ten oder 10. November in allen Theilen des Landes beendigt sein. (A. P. Z.)

Ancona, 18. Oktbr. Nach einem Schreiben aus Athen vom 4. d. hätte sich das griechische Ministerium in seiner Finanzverlegenheit an die Repräsentanten der Mächte gewendet, um einen Aufschub für die à Conto des Anlehens von 60 Mill. Frs. zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Die Gesandten sollen darauf erwiedert haben, daß sie zur Gewährleistung dieses Gesuchs keine Instruktionen hätten; diese gingen vielmehr dahin, die griechische Regierung anzuhalten, ihren Verbindlichkeiten innerhalb der gesetzten Frist pünktlich nachzukommen. Sie wollten indeß die Sache nach London berichten, und versuchen, ob vielleicht die veränderte Lage der Dinge die Mächte nicht zur Nachsicht bestimme. Sie müßten aber bemerklich machen, daß sich die griechische Regierung keinen voreiligen Hoffnungen in dieser Beziehung hingeben möge, da die Mächte ein für alle Mal ihren festen unabänderlichen Willen ausgesprochen, von den vorgezeichneten Normen nicht abzugehen. — Wie es heißt, beabsichtigt das Kabinet, eine neue Operation mit der Nationalbank vorzunehmen; es scheint dabei auf den Patriotismus der Kapitalisten sich große Rechnung zu machen. (Köln. Z.)

Lokales und Provinzielles

** **Breslau, 1. November.** Wir sind wiederholt genöthigt gewesen, darüber zu klagen, daß auswärtige Blätter Original-Artikel aus unserer Zeitung entlehnten, ohne die Quelle zu citiren. Später haben zwei unserer Berliner Korrespondenten dieselbe Klage erhoben, und dennoch sehen wir mit Bedauern, daß man noch immer diese unsere gerechte Forderung unbeachtet läßt. So war z. B. in der Allg. Preuß. Ztg. vom 28. Okt. die Mittheilung der Breslauer Ztg. über die Eröffnung der Freiburger Eisenbahn (ebenso in der Spenerschen Ztg.) ohne Angabe der Quelle abgedruckt, ein Gleiches fand statt mit dem Artikel über das Braunsteinkohlen-Lager bei Ingramsdorf, welchen die Königsb. Ztg. (Nr. 252) und der Hamb. Corr. (Nr. 255), ohne Quellen-Angabe, der Breslauer Ztg. entlehnt hatten. In der neuesten Nummer (123) der Allg. Preuß. Ztg. finden wir ferner eine aus Nr. 253 der Bresl. Ztg. entlehnte Mittheilung über die Verhaftung des R. zu Brieg und dabei sogar die Schlesische Ztg. als Quelle citirt. Daß man unsere Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nachdruckt, ist hart, daß man sie aber einem anderen Blatte vindiciren will, ist noch ungerechter, und wir erwarten von einer Zeitung, welche an der Spitze der Oeffentlichkeit in Preußen steht, daß es den schönen Wahlspruch Preußens „cuique suum" stets achten und streng aufrecht erhalten werde.

Die Berl. Vossische Ztg. enthält (in Nr. 255) folgende Notiz: „Berlin, 31. Okt. **Wenigen mag es in den Sinn kommen, welch ein hochwichtiger bedeutungsvoller Tag uns heute wiederkehrt.** Im Jahre 1517, am 31. Oktober, schlug Luther an der Kirche zu Wittenberg seine berühmten 95 Sätze an, und brach damit dem Lichte in seiner ursprünglichen Wahrheit aufs neue Bahn. Im Allgemeinen dürfen wir uns über die jetzige Geistesrichtung nur freuen, die Andersglaubenden nicht zu nahe treten will, doch aber sich ihnen gleich zu stellen wünscht, und auch sichtbar bezeugen will, welch hohen Werth sie auf das unschätzbare Kleinod, Befreiung von Gewissenszwang, legt, was der hochbegabte Luther errang." — Indem wir in Letzterem der Redaktion vollkommen beistimmen, fragen wir dieselbe, für welchen Leserkreis sie die einleitenden Worte geschrieben hat? In einem protestantischen Staate soll es nur Wenigen in den Sinn kommen, daß am 31. Oktober das Reformationsfest gefeiert wird? — Hier in Breslau sagt es Dem, der es etwa vergessen haben sollte, eine Proklamation von der Kanzel, die am Sonntage vorher stattfindet, und am Tage des Festes selbst der hochfeierliche Gottesdienst in allen evangelischen Kirchen.

***Schweidnitz, 26. Okt.** *) Nächsten Sonnabend, den 28. d. M. wird die Einweihung des größten Theiles der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn stattfinden, nämlich des Traktus zwischen Breslau und Freiburg. Es ist außerordentlich zu beklagen, daß man die Ausführung der Bahn von hier nach Jauernick so sehr verzögert hat, und die Fahrt von und nach Schweidnitz nicht zu gleicher Zeit mit der zwischen Breslau und Freiburg in's Werk gesetzt werden konnte. Vielfach kann man hier die Ansicht aussprechen hören, daß an dieser Verschleppung der Arbeiten die Militärbehörde schuld sei. Dies ist indessen keineswegs der Fall. Im Gegentheil hat dieselbe die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sehr wesentlich bei der Vorbereitung und Feststellung der Projekte unterstützt. Unter andern ist Seitens eines Offiziers der hiesigen Garnison, im Interesse der Eisenbahn-Gesellschaft ein zur Festung gehöriger Terrainabschnitt schon im vorigen Jahre aufgenommen und gezeichnet worden; außerdem aber hat sich die oben erwähnte Direktion jederzeit der bereitwilligsten Hilfeleistungen der fortifikatorischen Behörde zu erfreuen gehabt. Namentlich haben sich diejenigen Mitglieder, welche kommandirt waren, bei der Commission Behufs Feststellung der Bahnrichtung innerhalb des Festungs-Bereichs und in Betreff der Auswahl und Bestimmung des Platzes für den Schweidnitzer Bahnhof, das faktische und fortifikatorische Interesse des Staates wahrzunehmen, ohne jede Befangenheit und ohne alle Engherzigkeit gezeigt, wiewohl sie die militärischen Rücksichten und Bedenken, welche die Staatsregierung bei Anlage von Straßen in der Nähe von Festungen vorschreibt, nicht einen Augenblick außer acht ließen. — Die Erdarbeiten für diese letztere Bahn sind, vom Bahnhofe bei Jauernick an gerechnet, freilich mit einzelnen Unterbrechungen, schon bis ganz in die Nähe der sogenannten Kalkrinne, eines natürlichen Grabens, welcher sich ziemlich parallel mit den Werken der Festung auf deren Nordseite hinzieht und sich schon im Festungsrayon befindet, in Angriff genommen. Allein die Aufschüttungen und Abträge sind selbst bis dorthin noch keineswegs vollendet und es ist eine Unrichtigkeit, wenn in einem Artikel aus Breslau vom 10. Oktober in der Beilage zur Allgemeinen Preußischen Zeitung vom 24. d. M. behauptet wird, daß der Damm fertig sei. Von der Richtigkeit unserer Behauptung können sich die Schweidnitzer tagtäglich überzeugen. So arbeiten jetzt, zum Exempel, in der Nähe des Dorfes Säbischdorf seit einiger Zeit alle Tage praeter propter fünfzig Corrigenden von hier, um einen nicht unbedeutenden Durchstich zu bewerkstelligen. Diesen Leuten scheint die Arbeit im Freien vortrefflich zu bekommen; sie haben doch schon eine gesunde Gesichtsfarbe erhalten, wogegen ihre unglücklichen Gefährten, welche im Correctionshause selbst arbeiten müssen, ganz aschfarbig aussehen. Außerdem, daß die Ersteren den ganzen Tag über eine frische, gesunde Luft einathmen, genießen sie eines großen Vortheils, einer wirklich großartigen Aussicht auf die herrliche Gebirgskette des Eulen- und Sudetengebirges, und diesen Vortheil schlagen wir in Ansehung seines Einflusses auf Körper und Gemüth des Sträflings durchaus nicht gering an. Das Mittagsessen wird den Leuten von der Correctionsanstalt nach ihrem Arbeitsplatze herausgeschickt; zur Vesper erhalten sie, jeder eine halbe Flasche Bier über ihren gewöhnlichen Etat, und des Abends, wenn sie von der Arbeit zurückgekehrt sind, im Hause, noch eine warme Suppe. Da durch den Marsch hin und zurück viel Zeit verloren geht, die Leute auch nicht im Dunkeln unterwegs sein sollen, so stellt sich ihre Arbeitszeit auf zwei Stunden weniger, als die der freien Akkordarbeiter. Von dem Unternehmer wird pro Mann und Tag der Correctionshausanstalt vier und ein drittel Silbergroschen gezahlt. — Oefter haben wir uns davon überzeugt, daß die Corrigenden bei ihrer Arbeit recht fleißig sind; freilich kann man von einem Gefangenen nicht das verlangen, was ein freier Arbeitsmann leistet. Warum beschäftigt man denn nicht öfter Leute aus Zucht- und Correctionshäusern bei Anlegung von Eisenbahnen? Man wendet ein, die Beaufsichtigung würde zu schwierig und kostspielig sein. Wir müssen entgegnen, daß wir bei jenen fünfzig Corrigenden nur zwei Aufseher gefunden, daß wir sie bei unsern fleißigen Besuchen stets arbeitsam und in Ordnung gesehen, daß wir auch nie von einer Entweichung während ihrer Beschäftigung an der Eisenbahn gehört haben. Uebrigens arbeiten die sogenannten Corrigenden ganz abgesondert von den andern freien Arbeitern und kommen mit diesen auch in keinerlei Verkehr. Dies ließe sich ja wohl bei andern im Bau begriffenen Eisenbahnen einrichten. — Die bedeutendsten Dammschüttungen bei der Zweigbahn kommen bei Bunzelwitz und unweit Säbischdorf vor, wo auch zwei starke massive Brücken ausgeführt worden sind; bei ersterem Orte beträgt die Erhöhung der Fahrbahn über dem natürlichen Terrain einige dreißig Fuß. Der Bahnhof, in der Nähe der Colonie Neu-Jauernick, liegt auf freiem Felde ganz isolirt; sein Empfangs-Gebäude ist durchaus nicht geräumig. Die Restauration hat ein hiesiger Gastwirth, wie man hört für eine Pacht von 350 Rthl. übernommen, man behauptet mit der Bedingung, keine andern Gäste aufzunehmen, als solche, welche mit der Eisenbahn kommen oder gehen, woraus eine arge Belästigung für das Publikum hervorgehen würde. Der Jauernicker Bahnhof, genannt: „Königszelt", befindet sich auf einer Stelle, von der man eine wahrhafte entzückende Aussicht genießt; hat man die Front nach Süden zu, so liegen die Würbenschanze, der Zobten und die Berge bei Nimptsch und Strehlen zur Linken; weiter über Süden nach Westen zu erblickt man unter andern: die Sonnenkoppe, das Eulengebirge, die Berge bei Charlottenbrunn, Bögenberge, den Hochwald, den Sattelwald, überhaupt die zu den Sudeten gehörigen, vor dem Hochgebirge sich lagernden Bergmassen; zur Rechten schließen die drei Striegauer und der Streitberg dieses prächtige Panorama. — Mit Eröffnung der Bahn zwischen Freiburg und Breslau wird eine Post zum Anschluß an dieselbe von hier nach dem Bahnhofe „Königszelt" in Cours gesetzt. Diese Post fährt nicht den nächsten graden Weg über Bunzelwitz, sondern benutzt die Striegauer Chausse und geht über Jauernick. Dafür berechnet sie aber auch das Postgeld für die Strecke von Schweidnitz nach Königszelt auf 1½ Meilen mit sechs guten Groschen, sage sechs gute Groschen. Das ist denn im Vergleich zu dem Fahrpreise von Freiburg nach Breslau von 16 Sgr. ein unverhältnißmäßig enorm hoher Satz. — Der Schweidnitzer Bahnhof kommt in die Nähe der Köppen-Barrière; wenn man die Stadt im Rücken hat, zur Linken des Fahrweges nach Bunzelwitz und Würben. Das Glacis unweit des projektirten Bahnhofes (der übrigens den Rayongesetzen gemäß von Holz erbaut werden wird) ist zu Promenaden-Anlagen benutzt worden und steht zu hoffen, daß diese Anlagen, wenn erst unsere Bahn eröffnet sein wird, immer ausgedehnter und geschmackvoller, vielleicht mit mancherlei Durchsichten versehen, werden eingerichtet werden.

*) Verspätet.

Mannigfaltiges.

— In Hanau hat das große Loos vier Menschen glücklich gemacht, die den vierten Theil von 120,000 Gulden in der Frankfurter Lotterie gewonnen. Es sind zwei Polizeidiener, ein Bierwirth und ein Nachtwächter.

— Man hat gefunden, daß Porzellan zum Steindruck gebraucht werden kann, und weit feinere Zeichnungen aufnimmt, als die gewöhnlichen Steinplatten.

— Einer der größten Papierbogen, die bisher angefertigt worden, befindet sich in den Händen des Buchhändlers Hrn. Limbird, im Strand. Er ist 4 Fuß 7 Zoll (engl.) breit, 600 Yards (1800 Fuß) lang und wiegt 137 Pfd. (engl.) Die Masse ist sehr fein und der Bogen dazu angefertiget worden, um Abdrücke von metallenen Grabdenkmalen darauf zu machen.

— Die Königsberger Zeitung enthält folgende Miscelle: „Bei einem der letzten Manövers in Ostpreußen setzte eine Artillerie-Brigade im sausenden Galopp durch ein coupirtes Terrän und über einen breiten mit Wasser gefüllten Graben. Die Rosse hatten den Sprung zu kurz genommen; eine Kanone, deren Protzkasten auf das Ufer des Grabens gekommen war, blieb im sumpfigen Boden stecken. Der erste Kanonier derselben, ein Mann von riesiger Kraft, sprang in das Wasser, stützte seine Schultern unter das Rohr des Geschützes, hob dasselbe und die Pferde zogen an — der Graben war überschritten. „Bravo, mein Junge!" sagte der verstorbene Prinz August, und von seiner Schärpe eine Hand voll Cantillen reißend, gab er sie dem Kanonier mit den Worten: „Trage das als Porteépée zu meinem Andenken." Ein Geschenk von 50 Thalern in Gold folgte am Abend dem überraschten Soldaten in das Haus. Bald darouf wollte ein Artillerist, der von dem Ereigniß gehört, seine Kräfte zeigen, und als der Prinz im Artilleriehofe in Berlin ein 24pfündiges Geschütz auf eine Lafette legen ließ, hob der Verwegene dasselbe von der Erde und legte sich dasselbe auf das Knie, bis die Lafette kam. „Der Mensch ist ein Narr," sprach der Prinz, „er riskirt ja seine ge-

funden Glieder ohne alle Noth, das ist Mißbrauch der Kräfte, 3 Tage Arrest!"

— Die Königsb. A. Z. meldet aus **Marienburg**, 25. Okt. „Vorgestern hat sich zu Kunzendorf in der Niederung ein äußerst trauriger Vorfall zugetragen. Bei Gelegenheit einer Gemeinde-Versammlung an dem erwähnten Tage geriethen zwei Mitglieder derselben, H. und A., in Wortstreit, der bald in gegenseitige persönliche Beleidigung durch Stoßen und Schimpfen überging. Der Eine von Beiden, H., ruft seinen Schwager S. zum Zeugen auf. Dieser gibt aber zur Antwort, daß Beide gleich schuldig seien, und hält das Vorgefallene keiner Klage werth. Aber dadurch entsteht neuer Streit zwischen beiden Schwägern, und S. wird von H. gefährlich verwundet. Die übrigen Anwesenden nehmen nun gleichfalls an dem Streite thätigen Antheil, und während dieses Auftritts erhält H. einen Schlag, der ihn auf der Stelle tödtet. Der Todtschlag, so wie die bedeutende Verwundung des S., an der er darniederliegt, bestätigen sich auch nach den heutigen Nachrichten. Beide Schwäger haben Familien. Offizielle Nachrichten über die näheren Umstände sind noch nicht bekannt."

— Mit dem nächsten von Konstantinopel abgehenden französischen Dampfboote werden wieder zwei rüstige Deutsche, die H. H. Reckendorf und Volk, vorerst nach Alexandrien sich einschiffen und dann den Weg über Kahira und Suez nach Lahore nehmen, vorzüglich zu dem Zwecke, das Himalayagebirge in bergbaulicher, überhaupt wissenschaftlicher Hinsicht zu untersuchen. Reckendorf, aus Heidelberg gebürtig, war unter der kurzen Regierung des Fürsten Michael als serbischer Bergwerksdirektor angestellt, verließ jedoch in Folge der Revolution das Land und wollte auch jetzt von der Amnestie keinen Gebrauch machen, um in seine frühere Stellung wieder einzutreten. Sein Vorhaben, die Walachei in bergmännischer Beziehung zu erforschen und auszubeuten, wurde durch die dort gleichfalls stattgefundene Umwälzung verhindert; und nun kam auch ein Agent aus Rußland mit dem Fond von 1 Mill. Dukaten, die eine Gesellschaft zusammengeschossen hatte, um den Mineralreichthum des Fürstenthums auszubeuten, was bei diesen Hülfsquellen und dem vermehrten politischen Einflusse Rußlands ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden und das Geld nach Petersburg fließen machen wird. Noch in diesem Jahre glauben die beiden Reisenden, welchen sich auch Hr. Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen, der Bruder des bekannten Honigberger, Leibarztes des Königs von Lahore, beigesellt hat, über Bombay in Lahore einzutreffen. Sollte, was kaum zu bezweifeln, das Himalayagebirge nutzbare Fossilien bieten, so wird von ihnen daselbst der Bergbau begründet werden und jedenfalls die Naturwissenschaft neue Bereicherung erhalten. (D. A. Z.)

— Man kennt bereits die Namen von mehr als 40 Schiffen, welche während der letzten furchtbaren Stürme an den englischen Küsten gescheitert sind; auf mehren derselben ist die Mannschaft ganz oder theilweise umgekommen. Von einer ziemlichen Anzahl Küstenfahrer fehlt jede Nachricht und man muß daher befürchten, daß sie mit Mann und Maus untergegangen sind.

— Eine Börsenanekdote eigenthümlicher Art ist in Paris im Umlauf. Einer der dortigen berühmtesten Börsenmänner, nach dessen Operationen alle Welt mit höchster Aufmerksamkeit blickt, befand sich dieser Tage auf der Börse in der besten Stimmung und machte zahlreiche Einkäufe und Verkäufe. Die kleinen Spekulanten suchten mit möglichstem Scharfsinn zu errathen, was eigentlich die Richtung seiner Operationen sei, ob er kaufe oder verkaufe. Mitten in diesen Geschäften kam ein Brief an ihn an. Er öffnete ihn, las, und die sonst so unerschütterliche Miene des Banquiers wurde aufs äußerste alterirt. — Was mag dieser Brief enthalten haben? flüsterten die kleinen Spekulanten einander zu. Auf der Stirn des Banquiers lagerte sich ein wahres Gewitter! Er rief einen seiner Commis und sagte ihm einige Worte ins Ohr. Dieser eilte pfeilschnell davon! Ha, gewiß ein Auftrag von höchster Wichtigkeit! Wer ihn wüßte, dessen Glück wäre gemacht, doch die Commis des Hrn. N.... sind unbestechlich, denn er besoldet sie fürstlich! — Er ruft einen zweiten Commis, und giebt ihm gleichfalls einen geheimnißvollen Auftrag. Man sieht auch ihn den Börsensaal verlassen und sogleich ein Kabriolet de Regie (die theureren aber schneller fahrenden in Paris) besteigen, das ihn eiligst fortführt! — Ha, wer den Brief besäße! Er könnte vielleicht Millionen gewinnen! — Herr .... hat ihn in der Hast nicht in sein Portefeuille gethan! Er hat ihn nur so obenhin in die Brusttasche gesteckt! Wer jetzt die geschickten Finger eines Taschenspielers hätte! Nur 3 Sekunden den Brief zu besitzen! — Geschäftsleute nähern sich dem Herrn ....; sie sprechen ihm von Spaniern, er schüttelt den Kopf, von Neapolitanern, er zieht eine verdrießliche Miene, von der russischen Anleihe, er kehrt sich um; er ist zerstreut, unruhig, er will keine Geschäfte machen! Wer den Brief, den Brief, den Brief hätte! — Da greift der Goldfürst in die Brusttasche und zieht sein Portefeuille heraus, um eine Note zu nehmen, — dabei entfällt ihm das inhaltschwere Blatt. Einer der ihn mit Argusblicken Beobachtenden hat es gesehen, — er setzt den Fuß darauf! Nicht um die Welt wiche er jetzt einen Zoll breit vom Platze! Doch sein Nachbar, der neidische Argus, hat das Blatt auch fallen sehen! Er raunt dem, der den Fuß darauf hat, ins Ohr: „Ich habe Ihr Manöver bemerkt, ich verrathe Sie, wenn Sie nicht gemeinschaftlich mit mir operiren!" Ein Dritter hat das Fallen des Briefes gleichfalls bemerkt und drängt sich auch ins Compagniegeschäft! Dem armen ersten Glücklichen wird brühsiedend heiß über so viele Mitbewerber! Er will Bedingungen machen — er bietet 1000 Frs. Abstandsgeld, 3000 — nichts da — die Concurrenten bieten jetzt ihrerseits, „10,000 Frs. für den Alleinbesitz des Briefes," „Nichts da!" „20,000!" „Meinethalben denn!" antwortet der erste Glückliche, ich bin ein armer Teufel und eben sehr gedrängt, ich nehme den kleinen sichern Gewinn mit — aber baar gezahlt, eher rücke ich den Fuß nicht weg!" Das Flüstergeschäft ist acceptirt, jeder der beiden Mitbewerber giebt zehn Billets von 1000 Fr., der Thor, der dem Glück den Fuß auf den Nacken gesetzt hatte, zieht ihn zurück — der goldene Schatz entschwindet für ewig! Die beiden Concurrenten greifen jetzt verstohlen gierig nach dem Blatt — sie lesen es und erblassen, denn es lautet: „Lieber Freund! Es ist durchaus kein fetterer Dindon aux truffes als der neuliche aufzufinden für unser heutiges Diner! Bei Very, Véfour, überall magere Thiere! Erst künftigen Freitag werden bessere Exemplare erwartet! Du mußt Deine Wette verlieren!" — Hr. .... hatte gewettet einen fetteren Dindon aux truffes auf die Tafel zu bringen als er bei einem seiner Freunde neulich gegessen, der die Bewunderung aller Kenner erregt hatte! — — In dem Augenblick drängte sich einer der Commis, den er weggeschickt hatte, mit freudestrahlendem Gesicht wieder durch die Masse der Börsenbesucher! Er winkte Herrn ...., dieser eilte ihm entgegen, sie treten hinaus auf den Börsenplatz an ein Cabriolet. Dort lag ein Truthahn, rund wie der Erdkreis, weiß wie der Schnee des Aetna! Herr .... frohlockte; die beiden Spekulanten, die ihm gefolgt waren, schossen wüthende Blicke auf das unglückselige Thier. Herr ...., der sie stehen sah, rief in seiner glücklichen Laune: „Sieh da, meine Herren, nicht wahr, ein kostbares Thier, wollen Sie es mir diesen Mittag verspeisen helfen?" Die beiden Eingeladenen verbeugten sich und nahmen die Einladung zu dem kostbaren Thiere mit süßsaurer Miene an.

Schillerfest.

Das Schillerfest wird, unter Vorsitz des Prof. rc. Hrn. Suckow, Freitag den 10. d. M., Abends um 6 Uhr, im Gasthofe zur goldnen Gans begangen. Diejenigen, an welche bis heute die Currende nicht gelangen sollte, dem Feste aber beizuwohnen wünschen, wollen die Eintrittskarten bis spätestens den 6. Novbr. c. bei Unterzeichnetem — Altbüßerstraße Nr. 60 — in Empfang nehmen.

Breslau, den 2. Novbr. 1843.

Wagner, Rathssekretär.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2ten Male: **„Der Wildschütz", oder: „Die Stimme der Natur."** Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing.

Freitag, zum 10ten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung." Zweites Bild: „Die tropische Taufe." Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin." Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan." — **Die neuen Decorationen sind von Hrn. Pape.**

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. Oktbr. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 1. November 1843.

Wilhelm Willemberg.
Mathilde Willemberg
geb. Zakrzewski.

Todes-Anzeige.

Gestern des Nachmittags 4¾ Uhr vollendete unser innig geliebter theuerer Vater, der Kreis-Deputirte und Landesälteste

Sylvius von Aulock-Milinski,

Ritter des Rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife, so wie von dem Orden des Wächters vom heiligen Grabe zu Jerusalem, Erb- und Gerichtsherr der Herrschaften Kochanowitz und Coczitz, seine irdische Laufbahn, nur leider all zu früh für seinen Wirkungskreis. — Im Gefühl des tiefsten Schmerzes, zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Kochanowitz, den 30. Oktbr. 1843.

Herr **Ladislav Jrzycki,** Violinist aus Krakau, wird bei seiner Durchreise nach Paris, im Tempelgarten, den 5. November, Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr, ein **Konzert** veranstalten. Das Nähere werden die Zettel anzeigen.

Dem grössten und vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können fortwährend Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart
in Breslau, Ring Nr. 52.

Altes Theater.

Freitag den 3ten und Sonntag den 5. November wird **B. Bosco** seine zweite und dritte Vorstellung in 2 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbrücke N. 22, sind folgende Bücher zu haben: Spittler's sämmtl. Werke, herausg. v. Wächter, 15 Bde., 1827, Ldpr. 32 Rtlr., f. 10 Rtlr. Rotteck's Weltgeschichte, neueste Aufl., in 15 Liefrg., 1839, Ldpr. 5 Rtlr., f. 3⅔ Rtlr. Stenzel's Gesch. Deutschlands unter d. fränk. Kaisern, 2 Bde., 1827, Ldpr. 5½ Rtlr., f. 3 Rtlr. Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, 7 Bde., mit Kpf. u. Karten, 1802, L. 12 Rtlr., f. 3½ Rtlr. Lichtenberg's vermischte Schriften, 9 Bde., 1806, L. 14 Rtlr., f. 4⅔ Rtlr. Kästner's gesammelte poet. u. prof. schönwissenschaftl. Werke, 4 Bde., 1841, f. 1⅔ Rtlr. Klopstock's sämmtl. Werke, 12 Bde., 1823, f. 3 Rtlr. Matthisson's sämmtl. Werke, 10 Bde., nebst literar. Nachlaß, 1832, L. 10 Rtlr., f. 4 Rtlr. Krug's philosophische Werke, 5 Bde., 1818, L. 8 Rtlr., f. 3½ Rtlr. Dove's Repertorium der Physik, 5 Jahrg., 1837—1842, L. 10 Rtlr., f. 2⅔ Rtlr. Kramp's Gesch. der Aerostatik, 2 Bde., nebst Anhang, mit Kupf., L. 3½ Rtlr., f. 1⅔ Rtlr. Die große weimarsche Bibel mit den Churfürsten, schönes Exemplar, f. 8 Rtlr. Starke's Synopsis, 9 Bde., f. 9 Rtlr. Scriver's Seelenschatz, 5 Thle., in 1 Bd., 8te Aufl., Fol., 1723, f. 3⅔ Rtlr. Jakob Rambach, Zeugnisse der Wahrheit in Predigten, 1740, f. 1 Rtlr. Dessen Betrachtungen über die Leiden Christi, 1736, 4 Thle., f. 1⅔ Rtlr.

Kapitalien

in Posten von 15,000 bis 40,000 Thlr. Preuß. Courant, gegen erste Hypothek auf günstig gelegene Schlesische Landgüter, deren Arealwerth mindestens doppelte Vorschußdeckung gewährt, sind unter näherer Angabe der Bedingungen zu zeitgemäßem billigen Zinsfuße nachzuweisen von

Joseph Hoffmann,
Nikolaistraße Nr. 9.

Die **erste musikalische Versammlung des Künstler-Vereins** findet Donnerstag den 9. November statt. Abonnementlisten sind in den Musik-Handlungen der Herren **Leuckart, Schuhmann, Grosser,** vormals **Cranz, Bote u. Bock** ausgelegt.

Neue Musikalien

bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52.

Loewe, Dr. C., Feuersgedanken. Allegorie von Trinius. op. 170. 7½ Sgr. — Die **Ueberfahrt** von Uhland. 10 Sgr. — Die **schwarzen Augen** von Vogl. 20 Sgr. Sämmtlich für Gesang mit Piano.

— — **Meerfahrt,** Ballade von Freiligrath. op. 93. 15 Sgr.

Panofka, H., **Impromptu,** pour le Violon avec acc. de Piano sur une Romance de Msr. le Comte de Feltre. op. 39. 20 Sgr.

Pickhert, E., Quatrième grand **Nocturne** pour le Piano. op. 8. 15 Sgr.

Plachy, W., **Delices des Opéras** de **C. Donizetti.** Petites Fantaisies faciles et brillantes pour le Piano. Nr. 23: **Sancia di Castiglia.** Nr 24: **Ugo Conte di Parigi.** à 10 Sgr.

Thalberg, S., **Lieder ohne Worte.** Aus dessen Gesängen für das Pianoforte gesetzt von C. Czerny. 7s und 8s Heft. à 20 Sgr.

Rosenhain, F., **Das öde Haus.** Ballade, 12½ Sgr.

Loewe, C., **Die Festzeiten, geistliches Oratorium in 3 Abtheilungen.** Partitur 6 Rthlr. Clavierauszug 4 Rthlr. 5 Sgr. Singstimmen 3 Rthlr. 15 Sgr.

Lanner, J., **Almacks-Tänze** für das Pianoforte. op. 205. 15 Sgr., à 4m. 25 Sgr.

Ernemann, M., **Sechs Lieder** für vierstimmigen Männergesang. Deutschlands Liedertafeln gewidmet. op. 16. 1⅙ Rthlr.

— — **Drei Hymnen zur häuslichen Andacht.** Nr. 1: Ave Maria für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. op. 18. 5 Sgr.

Auber, La Part du diable. Opéra pour Piano-Solo. 3 Rthlr.

Grassaamen-Verkauf zu Baumgarten.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch ergebenst mit seinem hierselbst von ihm neu eingerichteten Grassaamen-Institute allen Denen, die ein Vertrauen zu seiner Behandlungsweise des Saamens, und zu seinen Mengungs-Prinzipien haben, unter Versicherung, daß er sich bemühen wird, allen an ihn dieserhalb gemachten Anforderungen möglichst zu entsprechen. Jene Mengungen betreffen zunächst namentlich: **Wiesen-, Weiden-, Boulingrün- und Grasgärten-Anlagen** in sich, indeß wird auch jeder andern Anforderung entsprechen werden. Nach Uebereinkunft werden auch einzelne Gräser abgelassen.

Baumgarten bei Frankenstein, den 19. Oktober 1843.

Plathner, Domainen-Direktor.

Bestes Schnell-Dintenpulver,

wovon der Etrag aus 1 Pfd. 4 Quart Preuß. M. schöne schwarze Dinte, das Pfd. 20 Sgr., ab 5 Pfd. 15 Sgr. offerirt die Siegellack-Fabrik von **C. F. W. Tietze,** Schmiedebr. 62.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 257 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. November 1843.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Professor **Dr. W. Böhmer,**
(Königl. Preuß. Consistorialrath)

Die christliche Dogmatik
oder
Glaubenswissenschaft.

Zweiter Theil, a. u. d. T.:

Die christliche Glaubenswissenschaft,
nach ihrer theologischen und christologischen Beziehung.

Gr. 8. $24\frac{5}{8}$ Bogen. Preis 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein unbefangener Recensent des ersten Bandes dieser Dogmatik sagt: „es thut dringend noth, daß auf's Neue ein plausibler Ausweg aus der labyrinthischen Verwirrung, die gegenwärtig auf dogmatischem Gebiete herrscht, mit Klarheit angebahnt, mit Entschlossenheit betreten und mit Ausdauer verfolgt werde. Schon in dieser Hinsicht begrüßen wir die vorliegende Arbeit mit vielem Interesse", s. die Allgem. (Hall.) Literat. Zeit., Oktob. Hft. Jahrg. 1842. Der Ausweg, in dem ersten Bande von dem Hrn. Verfasser angebahnt und betreten, ist in dem zweiten, welcher den Schluß des gesammten Werkes bildet, verfolgt worden. Er erweiset sich als den biblisch-wissenschaftlichen. Wie in jenem Bande die allgemeinen Lehrstücke der christlichen Dogmatik nebst dem Besonderen von dem Menschen biblisch-wissenschaftl. dargestellt sind: so in diesem die Besonderen von Gott und Christo. Nun haben sich nach dem öffentlichen Hervortreten des ersten Bandes mehre pantheistische Erscheinungen, zu welchen vorzüglich die Glaubenslehre des Hrn. Dr. Strauß gerechnet werden muß, auf dem Felde der Dogmatik gezeigt. Daher sind die Artikel von Gott und Christo in dem zweiten Bande des von Hrn. Dr. Böhmer abgefaßten Werkes insonderheit mit kritischer Rücksichtnahme auf diese Erscheinungen, d. h. dermaßen entwickelt worden, daß die Angriffe, von dem pantheistischen Standpunkte aus auf die dogmatische Theologie und Christologie neuerdings gemacht, durch biblisch-wissenschaftliche Vermittelungen und ohne lieblose Verketzerung menschlicher Persönlichkeiten zurückgewiesen sind.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, Liegnitz bei Reißner — Schweidnitz bei Heege — Glogau bei Flemming, ist zu haben:

☞ **A. Meerberg,**

Der belustigende Kartenkünstler,

eine Anweisung zu (113) größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken. (Quedlinburg, bei Ernst.) Geh. 10 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

Unterricht für Liebhaber

der Kanarienvögel,

wie dieselben zum Vergnügen in und außer der Hecke behandelt werden müssen. — Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Dompfaffen zu warten, zu zähmen und zu unterrichten.
(Quedlinburg, bei Ernst.) Geheftet. Preis 10 Sgr.

Akrosticha,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft,
in 300 neuen Stammbuchsversen,
(wovon die Anfangsbuchstaben den Namen des geliebten Wesens, an den der Vers gerichtet ist, andeuten.)

Herausgegeben von Franziska Rosenhain. 3te Auflage. Preis 10 Sgr.

Auch in Brieg bei Schwarz, in Gleiwitz bei Leitmeritz und in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Ring Nr. 49, vorräthig.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

(Vierzehnte Auflage.) **J. J. Alberti's neuestes**

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen u. Glücks-Fällen; Beileidsbezeugungen 2c. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Auf Veranlassung des vor Kurzem erschienenen Commentares von J. Sleidan (Leipzig, W. Engelmann) erlauben wir uns auf das bei uns erschienene Werk:

Johann Sleidan's Reformationsgeschichte. 4. Bde.

aufmerksam zu machen, welches wir bis Ende dieses Jahres von 6 Rthl. auf 3 Rthl. herabsetzen.

Gebauersche Buchhandlung.

Zu beziehen durch **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln.**

Bekanntmachung.

Sonntag den 5. d. M. Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasialgebäude zu St. Elisabet **die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem aus bewegenden Gründen nur unter **dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 1. Novbr. 1843.

Die Curatoren.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Die 7te Auflage von

Ch. Leander, **Anweisung zur Kunst-Stickerei.** Enthaltend eine Sammlung der neuesten und schönsten Strickarbeiten. Für Schul- und Hausgebrauch. Mit 155 Abbildungen. Schön gebunden zu Geschenken für Damen. 1 Thlr. 2 Gr.

Die 4te Auflage von

Derselben. **Die Häkelschule für Damen** oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. Mit 47 Abbildungen. Schön gebunden zu Geschenken in 1 Bande. 22 Gr.

Dieselbe. **Die neuesten Häkel-, Strick- und Stickmuster.** Enthält jedes Heft eine Sammlung von 16 Blättern Abbild. 6. und 7. Heft. à 2 Gr.

(Die Hefte sind alle einzeln zu bekommen.)

Anweisung zu einem gründlichen Verfahren, das Unvermögen, den Harn im Schlafe zu halten, auf eine leichte und sichere Weise zu heilen. Von Dr. Richter. 2te Auflage. broch. 6 Gr.

Im Verlage der Karl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53). A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Ein neues Mittel gegen

Schwerhörigkeit.

Von **M. E. Hubert-Valleroux.**
Mitglied der medizinischen Fakultät und der medizinisch-praktischen Gesellschaft zu Paris.
Aus dem Französischen.
Zweite unveränderte Aufl. geh. 8.
Preis: 11 Sgr. 3 Pf.

Der Schlagfluß und die Lähmung

und ihre Verhütung selbst bei vorherrschender Anlage.
Von **Dr. Cooper.**
geheftet. 8. Preis: 10 Sgr.

Bei Friedr. Bassermann in Mannheim sind erschienen und durch alle Buchhandlungen (**Breslau, G. P. Aderholz**) zu beziehen:

Maschinentafel

auf Baumwollenzeug, in Farbendruck.
Eine Dampf-Maschine
darstellend.

Diese Maschinentafel dient den Lehrern aller niederen und höheren, öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, als Mittel, die Schüler mit der Einrichtung der Dampfmaschine bekannt zu machen, was gegenwärtig bei der allgemeinen Anwendung dieser Maschine, für die wichtigsten Zwecke des Verkehrs und der Industrie, selbst in Volksschulen unerläßlich ist. Ein solches Lehrmittel, durch Größe, (20 □') und Ausführung in Farben zum Demonstriren vor Aller Augen in dem geräumigsten Schulzimmer geeignet, dabei um einen Preis, der jeder Dorfschule die Anschaffung gestattet, fehlte bis jetzt gänzlich. Der Tafel ist eine Erklärung in deutscher und französischer Sprache, mit einer Lithographie, in Umschlag geheftet, beigegeben.

☞ Näheres enthält der Prospekt für Schulbehörden und Schulmänner, welcher durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen ist.

Preis einer Maschinentafel mit Holzstäben, zum Aufhängen fertig, 4 Thlr., ohne Holzstäbe 3 Thlr. 22 Gg.

Preis der Erklärung 3 Gg.

Eine gebildete Person, welche die Führung einer Wirthschaft versteht, von weiblichen Arbeiten Kenntniß hat, und sich mit großer Liebe der Leitung von kleinen Kindern unterziehen würde, wünscht in dieser Beziehung eine Stellung, wobei sie weniger auf Gehalt, als auf freundliche Behandlung sieht. Auskunft ertheilt Madame **Fleischer,** Herrenstraße Nr. 20.

Affen-Theater.

Heute Donnerstag den 2. November: **Zum zweiten Male:** Die beiden **Berliner Eckensteher.** Anfang 6 Uhr.

Freitag den 3. Novbr. keine Vorstellung.

A. Uhlmann u. Comp.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Erhebung des Brückengeldes für Benutzung der sogenannten Gröschel-Brücke über die alte Oder auf dem Wege nach Oswitz soll für die Zeit vom 1. Januar 1844 bis Ende Dezember 1846 im Wege der Licitation verpachtet werden. Zur Angabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 14. November dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in der Dienerstube bei unsern Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden können.

Breslau, den 27. Oktober 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 2. Januar 1843 gestorbenen Universitäts-Mechanikus Ernst Wilh. Pinzger wird, in Gemäßheit der Vorschriften des § 137 seq., Tit. 17, Theil I. des Allg. L. R., hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 28. August 1843.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichte ist über das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Heimann hierselbst heute der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Depositum des unterzeichneten Gerichts einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet wird, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der geht seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig.

Brieg, den 20. Okt. 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Steckbrief.

Der unten signalisirte, wegen Straßenraubmordes zur Kriminal-Untersuchung gezogene Knecht Gregor Janetzko aus Chrzumczytz, Oppelner Kreises, ist den 24. Oktober c. des Abends in der 6ten Stunde aus dem hiesigen Gefangenhause entwichen. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden hierdurch ersucht, auf den 2c. Janetzko zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle an uns unter sicherer Begleitung abzuliefern.

Signalement des Gregor Janetzko aus Vogtsdorf: Aufenthaltsort: Chzumczytz; Religion: katholisch; Alter: 25 Jahr; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: braun; Stirn: bedeckt; Augenbraunen: blond; Augen: blau; Nase: klein; Mund: breit; Bart: schwach u. blond; Zähne: vollständig; Kinn: klein; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch u. polnisch; besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: eine blaue Tuchjacke mit schwarzen beinernen Knöpfen, karirte Weste, ein blaues Halstuch mit weißen Blumen, grau-leinene Hosen, Lederschuhe, Zwirnstrümpfe und ein leinenes grobes Hemde.

Oppeln, den 29. Oktober 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Holz-Verkauf.

Es sollen

1) in dem Königl. Forstschutzbezirk Strachate, Antheil Margareth, circa 30 bis 40 Schock weidene Korbruthen und circa 50 Schock weidene Reifstäbe,
2) in dem Königl. Forstschutzbezirk Kottwitz circa 12 bis 15 Schock weidene Korbruthen und $1\frac{3}{4}$ Schock eichen Scheitholz

Dienstag den 7. Nov. c., Nachmittags 3 Uhr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Versammlungsort der Käufer ist im Wirthshause zu Tschirne a. d. O.

Die Förster Horn in Strachate und Negro in Kottwitz sind angewiesen worden, den sich Meldenden die zu verkaufenden Hölzer von heute an örtlich vorzuweisen.

Zedlitz, den 30. Oktober 1843.

Der Königl. Oberförster Baron v. Seidlitz.

Gardinen-Mulls

weiß, glatt und bunte, carirte und gestreifte, brochirte und echt gestickte; Franzen, Borten, Quasten und Schnuren empfiehlt im Einzelnen und im Ganzen zu wirklichen Fabrikpreisen:

Louis Schlesinger.

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 2 und 3 zu Waldhof bei Ziegenhals, Neisser Kreises, belegenen und auf 18914 Rthl. 5 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigten Waldgrundstücke, wovon Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können, sollen

den 28. Febr. 1844 Vorm. 8 Uhr

in der Gerichtskanzlei zu Langendorf subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die aus dem Hypothekenbuche ersichtlichen, ihrem Aufenthalt nach aber unbekannten Mitbesitzer der zu verkaufenden Grundstücke, und zwar:

1) der Chirurgus Ferdinand Berry,
2) der Webermeister Joseph Langer,
3) der Bäckermeister Joseph Stenzel,
4) der Webermeister Felix Pyroske,
5) der Riemermeister Caspar Trautmann,
6) der Fleischermeister Caspar Weidel,
7) der Gastwirth Franz Langer,
8) der Schankwirth Johann Krause,
9) der Webermeister Caspar Alder,
10) der Tabakfabrikant Franz Allnoch,
11) der Tuchmachermeist. Robert Grohmann,
12) der Fleischermeister Caspar Nahler,
13) der Webermeister Anton Kypast,
14) der Weber Joseph Marzel,
15) der Bäckermeister Joseph Trautmann,
16) der Gastwirth Amand Müller,
17) der Webermeister August Wasser,
18) der Tischlermeister Friedrich Kaps,
19) der pensionirte Förster Jacob Breya,
20) der Bäckerm. Joseph Trautmann sen.,
21) der Webermeister Anton Müller,
22) der Tischlermeister Anton Beinlich,
23) der Webermeister Ignatz Knauer,
24) der Webermeister Joseph Langer,
25) der Webermeister Friedrich Neugebauer,
26) der Schuhmachermeister Franz Schubert,
27) der Rothgerbermeister Christoph Gillner,
28) die Wittwe Hesse,
29) der Färbermeister Franz Auer,
30) der Schmiedemeist. Leopold Heidenreich,
31) der Webermeister Johann Willmann,
32) der Schuhmachermeister Georg Zacher,
33) der Senator Ignatz Glatzel,
34) der Apotheker Ernst Pauli,
35) der Fleischermeister Franz Buchmann,
36) der Webermeister Amand Neugebauer,
37) der Webermeister Jacob Hirschberg,
38) der Webermeister Vincent Vielhauer,
39) der Tischlermeister Gottfried Hampel,
40) der Schornsteinfeger Anton Alder,
41) der Büttnermeister Johann König,
42) der Ackerbürger Georg Thienel,
43) der Ackerbürger Ignatz Knote,
44) der Webermeister Joseph Schreiber,
45) der Schneidermeister Franz Franke,
46) der Glaser Franz Pietsch,
47) der Schlossermeister Joseph Sockel,
48) der Webermeister Joseph Glatzel,
49) der Bäckermeister Franz Langer,
50) der Bürgermeister Elsner,
51) der Kürschnermeister Ignatz Grundey,
52) der Bäckermeister Franz Trautmann,
53) der Fleischermeister Caspar Weidel,
54) die Theresia verehel. Weberm. Gittel.

modo deren Erben

unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß ihres Ausbleibens ungeachtet, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Gleichzeitig werden zu diesem Termine auch die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf die gedachten Grundstücke werden präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Neustadt, den 8. Juli 1843.

Das Gerichtsamt Langendorf.

Holzverkauf.

Auf der Stoberauer Ablage sollen
172½ Klftr. Birken Scheitholz,
1¼ = Eichen Scheitholz,
7 = Fichten Scheitholz und
5¾ = faules Fichten Scheitholz,
im Wege des Meistgebots öffentlich werden.

Es ist hierzu ein Termin auf Dienstag, d. 14. November c. im Gasthofe zu Stoberau anberaumt und werden Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß mindestens der dritte Theil des Kaufgeldes im Termin eingezahlt werden muß.

Ohlau, den 28. Oktbr. 1843.

Der Königliche Frostmeister Schindler.

☞ Ein Rittergut,

12 Meilen von Breslau entfernt, enthält 1500 Morgen Acker, 350 Morgen schöne Wiesen, 1500 Morgen bestandenen Forst; das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, alle Dominialgebäude im guten Baustande, Silberzinsen 500 Rthlr., monatliche Steuern 6 Rthlr., 4000 Arbeitstage jährlich unentgeltlich, eine Pistoriussche Dampf-Brennerei, Schrot- und Siede-Maschine, ist mir wegen Krankheit des Besitzers mit einer Einzahlung von circa 15,000 Rthlr. zum Verkauf übertragen worden; alle nöthigen Gutspapiere sind beim Unterzeichneten zu finden. Das Nähere ertheilt der Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen.

Roßmarkt Nr. 11 ist eine Wohnung im dritten Stock, zu Ostern 1844 zu vermiethen.

Freiwilliger Verkauf.

Meine, in der Brieger Vorstadt hierselbst unweit des Bahnhofes belegene Besitzung, bestehend in einem zweistöckigen ganz massiven Wohnhause mit 9 freundlichen Zimmern, einigen Kammern, Kellern und Böden, so wie aus einem am Wohnhause liegenden Obst- u. Gemüsegarten von 4 Morgen Flächenraum, ferner aus einer massiven Scheuer, Holz- und Wagen-Remise, massiven Stallungen für Pferde, Rind-, Schwarz- und Federvieh, werde ich den 15. Novbr. c. Vormittags um 10 Uhr in meiner Behausung hierselbst an den Meist- und Bestbiethenden verkaufen, und lade Kauflustige mit dem Bemerken zu diesem Termine ein:

daß sich das genannte Etablissement vorzüglich zum Betriebe von Land- oder Gastwirthschaft eignet.

Löwen, den 17. Oktober 1843.

Die verwittwete Kaufmann **Jany.**

Auktion.

Am 3. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 18, Wassergasse, 61 Essig-Fässer, größtentheils ganze Oxhofte und eine Parthie Reifen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 3. November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 7 Leib- respektive Reisepelze, 2 Schlafpelze u. eine Partie Boas, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Zur Tanzstunde unter Leitung des Herrn Baptiste können noch einige Paare beitreten Ohlauer Straße Nr. 81.

Für Kranke, Husten- und Brust-Leidende empfiehlt die vom Herrn Professor **Ackermann** verordnete **Brust-Bonbons:**

A. Patschofsky, am Elisabethkirchhof.

8000 Rthl. und 5500 Rthl. sind zu 4 pCt. Zinsen pupillarisch sicher auszuleihen; wo, erfährt man in der Kleiderhandlung Ohlauerstraße Nr. 5.

Nicht zu übersehen!

Ein Schreibe-Bureau ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Altbüßer-Straße Nr. 48, im Gewölbe.

Lehrer-Engagement.

Lehrer, die sich in der hebräischen Sprache, besonders im Religionsunterricht, tüchtig fühlen, können mit einem Jahrgehalt von 200 Rthlr. sofort engagirt werden, und wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Gemeindevorsteher wenden.

Münsterberg, den 1. Nov. 1843.

Salomon Sachs.

Aechte Teltower Rübchen
und
Neuen Holländischen Käse

in Brodten, offerirt:

C. F. Wielisch.

Elbinger-Silber-Lachs

empfing zum Commissions-Verkauf, à 8 Sgr. pr. Pfund, und empfiehlt:

Reinhold Sturm,
Reusche-Straße Nro. 55.

Cocarden,

mit silbernen Kreuzen, neuester Art, für Landwehrmänner, sind zu haben in der Neuen Berliner **Militair-Effekten-Handlung** des **M. D. Hellinger**, Nikolai-Straße 67.

Nippsachen,

in den neuesten Formen, als: Fensterkörbchen, Flacons, Blumenbecher- und Vasen, Figuren kleine und größere, Schmuck-Terrassen, Tischchen und Körbchen 2c. 2c., erhielt und empfiehlt in reichster Auswahl

F. Pupke,
Naschmarkt Nro. 45, eine Stiege hoch.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Konditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche, praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen, sehr weißen **Kunsthefe** oder Bärme, welche im trocknen und flüssigen Zustande ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thalern preuß. Cour. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

A. F. Schultz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34, Apotheker und Chemiker.

Die Kunst-Verlags-, Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung von Louis Sommerbrodt, Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königlichen Bank, vormals Ring Nr. 14.

empfing in Commission direkt von Paris und verkauft zu den Fabrik-Preisen die neuesten und elegantesten Toiletten-Gegenstände.

Höchst wichtige Erfindung für Essigfabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den stärksten Weinessigsprit um den dritten Theil stärker und von einem schönern weinsauren Geschmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wobei eine bedeutende Vereinfachung des Betriebs, Ersparung des Arbeitslohns und der regelmäßigen Aufgüsse, so wie vollkommen gleichmäßiger Vertheilung des Essigguts, geschieht; sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl so hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht allen weitern Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung mehr noch gemeinnütziger zu machen, den Preis meiner dritten, so eben erschienenen Auflage jetzt nur auf 2 Thaler preuß. Cour. gestellt, wofür dieselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen ist. **Schultz** in Berlin, Neanderstraße Nr. 34, Apotheker, Chemiker und praktischer Essigfabrikant.

Montag den 6ten November beginnt der **Tanz-Unterricht** unter Leitung des Herrn **Baptiste** bei der verwittweten Banco-Sensal **Wentzel**, Neueweltgasse Nr. 37. Einige Theilnehmer können noch beitreten.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Beamter**, mit den besten Empfehlungen, sucht unter ganz soliden Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Auskunft ertheilt Herr **E. Berger**, Ohlauerstr. Nr. 77.

Ein tüchtiger verheiratheter **Schirr- und Acker-Voigt** sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei **E. Berger**, Ohlauer Straße Nr. 77.

Nicht mehr im Weißgarten,
sondern jetzt
Tauenzienplatz im Schefftelschen Hause werden die **Lichtbilder-Portraits** verfertigt.

Gebrüder **Lexow.**

Beste Elbinger Neunaugen

in ¹⁄₁ und ½ Achtel offeriret billigst:

C. F. Bock, Ring Nr. 13.

Ein zeitgemäß sehr frequenter **Gasthof** ist sehr preiswürdig hierorts zu verkaufen. Näheres bei:

C. Anders,
Albrechtsstraße Nr. 8.

Mehrere Gegenstände als: alte vollständige Stubenfenster; eine Firma-Tafel; ein kleines Thür-Schild; ein alter eiserner Ofen, stehen billig zum Verkauf:

Stock-Gasse Nr. 18.

Starke fette Schöpse

stehen zum Verkauf auf dem Freigute Kenschkau, Bresl. Kreises.

Zur 4. Klasse 88ster Lotterie ist das Viertelloos Nr. 76,528 a. verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Ein brauner Engländer, Race-Pferd, Wallach, 5′ 5″ groß, 7 Jahr alt, komplett geritten, steht, Garten-Straße Nr. 31, für den festen Preis von 50 Friedrichsd'or zum Verkauf.

Blutegel,

gesunde und kräftige, liefert auf portofreie Bestellungen zu soliden Preisen der Apotheker **Betz.**

Rackwitz, im Regierungsbezirk Posen.

Ein Einspänner nebst Plau-Wagen steht zum Verkauf: Universitäts-Platz Nr. 6.

Einige starke **Zugochsen** sind auf dem Dom. Ransern, eine Meile von Breslau entfernt, zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 31. Oktober. Goldene Gans: Hr. Freier Standesherr Gr. v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Hofmarschall v. Sydow u. Hr. Kammerherr von Feldheim aus Braunschweig. Fr. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Hptm. v. Köckritz a. Glogau. HH. Gtsb. v. Prondzinski a. Posen, v. Gorski v. Warschau, v. Lipinski a. Jakobine, Bar. v. Eckardstein a. Falkenhagen, Gr. v. Chodkiewicz aus Polen. Hr. Wagenbauer Schnapp a. Ofen. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Nimkau. Hr. Dr. Stachelroth a. Wartenberg. HH. Kaufl. Bergmann a. Prag, Michaelis a. Glogau, Schröder a. Bordeaux. Hr. Gastwirth Retzlaff a. Kulm. — **Weiße Adler:** HH. Gebr. v. Prittwitz und Hr. Ob.-Forstmeist. v. Boyen a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Bar. v. Rastawiecki a. Polen. Frau Reg.-R. v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Rathm. Dolan a. Löwenberg. Hr. Justiz-Komm. Stuckart u. Hr. Berg-G.-R. Wiesner a. Waldenburg. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Stahn, genannt Bar, a. Militsch, v. Grabowski a. Welna. Hr. Salinen-Administrat. Scherzer a. Gotha. Hr. Kaufm. Großmann a. Wüstegiersdorf. — **Drei Berge:** Hr. Pastor Hering a. Triebusch. Hr. Kaufm. Schindler aus Göppingen. — **Goldene Schwert:** Herr Kfm. Nollner a. Königsee. Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Ob.-Amtm. Kober a. Oels. — **Blaue Hirsch:** HH. Gtsb. Gr. v. Maltachowski a. Polen, v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Poln.-Gandau, Hatscher a. Kl.-Peiskerau, Siller a. Grüttenberg, Fallbach a. Münsterberg. Hr. Lieut. Knotz a. Schweidnitz. Hr. Justiz-Komm. Vette a. Trebnitz. Herr Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz. HH. Oekon. Weber a. Landeshut, Neygenfind a. Schmiedeberg. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Siegfried a. Jauer, Plonsker a. Kempen, Jander a. Brieg. — **Deutsche Haus:** Hr. Handelsm. Normann a. Krakau. Hr. Einw. Meyleretz a. Warschau. Hr. Part. Gonsiorowski a. Posen. — **Hotel de Saxe:** Hr. Partik. v. Mützschefahl a. Oels. Hr. Gastwirth Rimani a. Militsch. Hr Rentmeist. Kaul a. Kritschen. — **Rautenkranz:** Hr. Ob.-Amtm. Schmidt a. Bernstadt. HH. Kaufl. Sander a. Lublinitz, Wiczoreck a. Oppeln. — **Goldene Hecht:** Hr. Kfm. Hecht a. Ohlau. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Haber a. Bernstadt, Seidel und Effenberger a. Rawicz. — **Gelbe Löwe:** Hr. Post-Insp. Schwebs a. Oels. Hr. Lieut. Kober a. Bunkay. — **Königs-Krone:** HH. Kaufl. Dewery u. Stiller a. Ohlau.

Privat-Logis. Schmiedebrücke 20: Fr. Oekon.-Komm. Döring a. Steinau a. O. — Albrechtsstr. 39: Hr. Gutsb. v. Kämpff aus Schweidnitz. — Albrechtsstr. 17: Fr. v. Kern a. Grottkau.

Universitäts-Sternwarte.

31. Oktbr. 1843.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 8 60	+ 6 5	+ 3, 6	0, 0	S	6°	heiter
Morgens	9 Uhr.	8 72	+ 7, 7	+ 6, 4	1 4	S	12°	Federgewölk
Mittags	12 Uhr.	8 60	+ 9 6	+ 10 2	2 7	O	12	„
Nachmitt.	3 Uhr.	8 44	+ 10, 1	+ 12 2	2, 4	OSO	9°	heiter
Abends	9 Uhr.	8,22	+ 9 0	+ 7, 2	1, 0	SO	18°	„

Temperatur: Minimum + 3, 6 Maximum + 12, 2 Oder + 6 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.